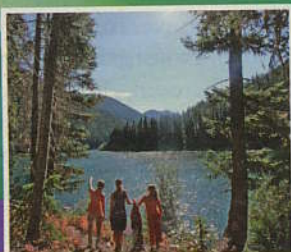




## Alle neune!

Miefiger Volkssport der 50er?! Mitnichten. Die junge Generation entstaubt die Kegelbahnen. Ein Vizeweltmeister erklärt den Sport. Und falls Sie es selbst mal krachen lassen wollen: Nur ran - wir zeigen Ihnen, wie es geht.



**Reisen:** Mit Wohnmobil von Kanada in die USA

# Die Renaissance des Kegeln

Die Kegler von heute sind jung und lieben die Geselligkeit

Ein Besuch beim KC Nackter Wahnsinn.

Von René Benden  
und Tobias Röber

Es ist eine Welt seltener Riten und Gebräuche, da unten in dem Kneipenkeller morgens früh um 1:24 Uhr. Dennis Werth steht der Schweiß auf der Stirn. Kein Wunder. Stöckige, 37 Grad warme Luft muss er sich mit 15 anderen schwitzenden Männern teilen. Rumpelnd rollt er mit seinem linken Arm die schwere rote Kugel das Parkett hinab auf die andere Seite des schlauchartigen Kellerraumes. In einem Bogen strebt die Kugel auf eine Raute von neun weißen Kegeln zu. Krachend geht nur die einzelne Figur ganz außen in der Raute zu Boden. „Scheiß Linkshänder“, brüllt einer. Doch der nicht ganz ernst gemeinte Fluch

geht im allgemeinen Grölen der Kegelbrüder vom KC Nackter Wahnsinn unter.

„Kleine Hausnummer“ oder so ähnlich heißt das Spiel, bei dem es Ziel ist, so wenig Kegel wie möglich abzuräumen. Dennis notiert mit Kreide seinen erfolgreichen Versuch auf einer grünen Schiefertafel. Das Grölen ist abgeebbt. Die schwitzenden Männer sitzen wieder an ihrem langen, dem schlauchartigen Raum angepassten Tisch, ein Glas Kölsch in der Hand und ein permanentes Grinsen im Gesicht.

Deutschland, ein Kegel-Idyll. Das war lange Zeit nicht mehr so. Eine Freizeitbeschäftigung, die viele nur ungerne einen Sport nennen, ist vom Abstellgleis gefahren worden und hat plötzlich wieder Zukunft. Das Kegeln erlebt seine Renaissance.

Spießig und unzeitgemäß waren wohl die Attribute, die dem Kegeln lange Zeit anhafteten. Umso erstaunlicher,

dass gerade junge Menschen das altertümliche Spiel wieder für sich entdecken. Wer heute versucht, eine Bahn zu mieten, wird feststellen, dass das gar nicht so einfach ist. Die Kegelbahnen sind gut belegt. Und das nicht nur von Menschen, denen Golf zu teuer und Tennis zu bewegungsintensiv ist.

## Kegeln mit 20

Der KC Nackter Wahnsinn aus Eschweiler hat ein Durchschnittsalter von Mitte 20. Studenten hauptsächlich. Frank Lersch mit 31 Jahren gibt dort schon so etwas wie den Alterspräsidenten. Eine Ansammlung junger Menschen, die scheinbar so gar nicht in die gängigen Klischees

der Freizeit-Kegler passen wollen. Keine Bierbäuche, kein spießiges Kleinbürgertum und keine Alt-Herren-Runde, die im angetrunkenen Zustand immer mehr Gefallen daran findet, der weiblichen Bedienung an den Hintern zu greifen.

Und von diesen Clubs gibt es immer mehr. In der ganzen Region verzeichnen die Kneipiers neues Interesse an ihren Kegelbahnen, weil sich gerade junge Menschen wieder zum Kegeln treffen. „Wir haben den Club gegründet, damit unser Freundeskreis nicht auseinander fällt und wir einen fixen Termin haben, uns zu treffen“, sagt Dennis Werth. Die Deutschen haben wiederentdeckt, dass dieser Sport für solch gesellige Zwecke prädestiniert zu sein scheint. Denn: Jeder kann ihn spielen, und man kann ihn fast überall spielen.

Das Land hat eine bemerkenswerte Kegelbahndichte, die auf der Popularität dieses Geselligkeitssports – beginnend in den 50ern – gründet. Kalt schillernde Neonschilder, auf denen „Bundeskegel-

bahn“ stand, waren für Kneipen ein Muss. Um Gasthäuser ohne Kegelbahnen machte man lieber einen Bogen. Der wachsende Wohlstand nach dem Krieg drückte sich auch darin aus, dass sich der deutsche Ottonormalverbraucher mal wieder etwas Freizeit und Geselligkeit gönnte.

Und da kam das Kegeln gerade recht. Arbeitskollegen, die nach der Schicht mal nach Herzenslust in einer Runde Gleichgesinnter über den Chef herziehen wollten, Fußballclubs, die ihren Spielbetrieb auf den Kneipenkeller ausdehnten – Kegeln wurde zum allgemein akzeptierten Anlass, sich einmal pro Monat oder öfter offiziell Freizeit zu nehmen.

## Unter Männern

Bemerkenswert war, dass in Kegelclubs oft eine scharfe Geschlechtertrennung galt. Männer und Frauen blieben unter sich. Und so wurden die Clubs für beide Geschlechter zu einer Zone, in der es völlig legitim war, sich außerhalb gängiger gesellschaftlicher Normen zu bewegen und anzügliche Scherze zu machen, die man

sich im Beisein des anderen Geschlechts niemals getraut hätte. Psychologen hätten wohl eine wahre Freude daran zu analysieren, wie Kegel-schwestern und -brüder ihren Beziehungsstress mit deftigen Zoten in trauter Runde auf einer Kegelbahn verarbeitet.

Mit wachsendem Wohlstand schufen sich die Kegelrinnen und Kegler eine weitere wichtige Institution: die jährliche Kegeltour. Vorzugsweise im September steuerten die Clubs Ziele wie Boppard, Bad Honningen oder später auch den Ballermann an. Stellte der Kegelabend den kurzzeitigen Ausbruch aus dem Alltag dar, dehnte die Kegeltour diesen Zustand auf eine knappe Woche aus.

Als äußerst praktisch erwies sich, dass es nur vier oder fünf Reisebestimmungen gab, wo sich alle Kegelclubs der Nation trafen – Männer wie Frauen. Denn so streng die Geschlechtertrennung innerhalb der Clubs auch sein mochte, bei Kegelreisen war die Durchmischung ausdrücklich erwünscht.

Sehr wahrscheinlich ist sie sogar bis auf den heuti- ►





# Sport, Spiel, Spaß

Kegeln ist Volkssport. Rolf Großkopf, Öffentlichkeitsbeauftragter des Deutschen Keglerbundes, erklärt, was die Keglerwelt im Innersten zusammenhält.

## Der Verband

Der Deutsche Keglerbund hat rund 134 000 Mitglieder. Er vertritt ausschließlich Sportkegler. Hobbykegler sind in ihm nicht organisiert. Zu den Aufgaben des Keglerbundes gehören die Überwachung der Spielregeln, die Abnahme und Zertifizierung der Kegelbahnen und allgemein die Wahrung der Interessen der Mitglieder. Die internationale Vereinigung der Sportkegler nennt sich WNBA (World Ninepin Bowling Association). Sie wurde 1973 in London gegründet und zählt weltweit rund 250 000 Mitglieder. Die deutsche Fraktion in der WNBA ist besonders stark.

## Die Hobbykegler

Die unbekannte Zahl der Hobbykegler in Deutschland ist in ihrer übergroßen Mehrheit nicht organisiert. Der Deutsche Keglerbund würde die Hobbykegler gern in seinen Reihen wissen und vertreten. Es hat sich aber herausgestellt, dass Hobbykegler sich nur ungern in organisatorische Strukturen pressen lassen möchten.

Sie möchten ihre Treffen und Kegelspiele gerne selbst planen und spontan organisieren. Bei Hobbykeglern genießt ganz offensichtlich die Geselligkeit Vorrang vor sportlichen Kegel-Ambitionen.

## Die Kegelbahnen

Bei Sportkeglern unterscheidet man grundsätzlich drei verschiedene Kegelbahn-Typen. Weit verbreitet ist die Scherenbahn. Häufig anzutreffen ist auch die Asphalt- oder Classic-Bahn. Auf diesen beiden Bahn-Typen werden auch internationale Wettkämpfe ausgetragen. Wenn die Anlagen für den Sportbetrieb genutzt werden, müssen sie nach den technischen Bestimmungen der WNBA gebaut werden und werden von dem zuständigen nationalen Keglerverband einer Abnahmeprüfung unterzogen. Dies gilt auch für die vollautomatischen Kegelstellautomaten und Zählwerke sowie Kegel und Kugeln. Eine eher untergeordnete Rolle spielt die sogenannte Bohlebahn. Auf ihr wird de facto nur in Deutschland, Polen und Dänemark gespielt. Wie es zur kegeltechnischen Besonderheit der Bohlebahn

gekommen ist, lässt sich nicht mehr nachvollziehen. Historische Gründe dürften eine Rolle gespielt haben.

## Die sportliche Struktur

Die Spielklassen sind unterteilt in Junioren, Herren oder Damen und Senioren. Im sportlichen Kegeln übt man sich im Einzelwettbewerb, im Paarkampf, Mixed-Wettbewerben und Mannschafts-Begegnungen. Dazu kommt noch die Unterscheidung der Wettbewerbe nach den oben genannten Kegelbahn-Typen. Daraus ergibt sich eine Vielfalt von Wettbewerben, die an Unübersichtlichkeit grenzt. Deshalb wäre es für den Deutschen Keglerbund durchaus wünschenswert, wenn man sich auf nur einen Kegelbahn-Typ einigen würde. Dies erscheint jedoch sowohl technisch wie praktisch als undurchführbar. Auf der einen Seite lassen sich historisch gewachsene Strukturen nicht einfach wegwischen, auf der anderen Seite dürfte es schon aus Kostengründen nahezu unmöglich sein, bundesweit Spielstätten auf nur einen Bahn-Typ umzurüsten. (tei)

„Kegeln ist eine gute Gelegenheit, sich mit seinen Freunden zu treffen. Hinzu kommt, dass es ein recht preiswertes Vergnügen ist.“

Sven Baumann, Gründungsmitglied „Apollinaris-Brüder“

gen Tag ein wichtiger Anlass für diese Touren, auch wenn das natürlich niemand zugeben würde. Doch bei Bier, Bowle und Foxtrott kamen sich die Kegelschwester und -brüder schnell näher.

So war es nach einigen Jahren fast selbstverständlich, dass sich beispielsweise die Jungs vom Club „Werp em öm“ aus Dollendorf mit den Mädels vom Club „Stina“ aus Herdecke zum jährlichen Techtelmechtel in Hönningen trafen. Den leicht anrührigen Charakter dieser Touren kann beim besten Willen niemand verneinen, auch wenn es natürlich nicht bedeutet, dass jeder Kegler sich dank seines Clubs und der Tour die Möglichkeit für ein kleines Abenteuer schuf. Doch spätestens Ende der 80er war der Nieder-

gang des Kegels absehbar. Die Clubs erneuerten sich immer seltener. Die nachrückenden Generationen brauchten keinen offiziellen Club mehr, um sich eine Auszeit vom Alltag zu nehmen. Kegeln wurde immer mehr in die Klischeeschublade „spießig“ gedrängt. Wer als junger Mensch denn unbedingt das Bedürfnis danach hatte, ein paar Kegel zu werfen, der ging zum Bowling. Das war cooler.

## Der harte Kern

Sehr zum Leidwesen der Kegelbahnbauer, die nach und nach verschwanden. Zwar blieb dem Kegeln ein harter Kern treu, doch in immer mehr Kneipen wurden die alten Kegelbahnen zu Abstellräumen degradiert, weil sich

immer weniger Menschen fanden, die auf ihnen spielen wollten.

Dieser Abwärtstrend scheint nun wieder gebrochen. Kegeln ist wieder in. Über die Gründe lässt sich nur spekulieren. Vielleicht haben sich die jungen Kegler weit genug von den alten Clubs abgesetzt, um nicht mit ihnen in einen Topf geworfen zu werden. „Kegeln ist eine gute Gelegenheit, sich mit seinen Freunden zu treffen. Hinzu kommt, dass es ein recht preiswertes Vergnügen ist“, sagt Sven Baumann, Mittzwanziger, Gründungsmitglied der „Apollinaris-Brüder“.

Außerdem lässt sich Kegeln hervorragend an heutige Trends anpassen. Kein neuer Club ohne eigene Homepage mit mehr oder weniger kompromittierenden Fotos. Der KC Nackter Wahnsinn zum Beispiel hat kürzlich erst in Eschweiler ein spektakuläres 24-Stunden Kegeln organisiert. Das ist so etwas wie eine eintägige Flatrate-Party mit Kegeln, wenn man sich denn

noch dazu imstande fühlt, eine Kugel zielgerichtet zu schieben.

Trends hin oder her – schaut man genau hin, stellt man fest, dass der Grund, einen Kegelclub zu gründen, heute kaum ein anderer ist als früher. Sehr wahrscheinlich werden die vielen neuen Clubs irgendwann ähnliche Klischees bedienen wie die alten heute. Dann wird Kegeln wieder „uncool“ sein oder wie auch immer man das dann nennen mag.

## Sport mit Zukunft

Fest steht jedoch, dass dies keine Gefahr für die Existenz des Kegels darstellen wird. Das verrät ein Blick ins Geschichtsbuch. In Xanten hat man eine Handschrift gefunden, die für das Jahr 1265 notiert, dass es dort eine Kegler-Gilde gegeben hat. Der erste schriftlich festgehaltene Kegelclub ist beinahe 750 Jahre alt. So muss man kein Seher sein, um dem Kegeln eine lange Zukunft zu prophezeien. ■

Gesellige Runde: Beim KC Nackter Wahnsinn liegt das Durchschnittsalter bei Mitte 20.

Foto: René Benden



„Beim Sportkegeln muss man selbst in den oberen Leistungsklassen noch draufzahlen.“

Stephan Stenger, Kegel-Vizeweltmeister

Von Rudolf Teipel

Er wirkt nicht so, als ob er mit „Alle neue“-Romantik viel anfangen könnte, als ob ihm schulterklopfende Gemütlichkeit beim Kneipenkegeln oder beer- und weinselige Ausflugstouren etwas bedeuten würden. Dabei ist er Kegler. Allerdings: Stephan Stenger ist Sportkegler. Im Weltmaßstab sogar einer der Besten. Deutscher Meister im Einzel und im Männer-Paarkampf war er schon, ebenso Vize-Weltmeister 2007 im Mixed mit einem Weltrekord in der Anzahl der gekegelten Hölzer.

### Nachwuchsprobleme

Besonnen, konzentriert und ernst wirkt der 38-Jährige aus Alsdorf auch im Privatleben, vom Glamour eines erfolgreichen Leistungssportlers ist nichts zu spüren. Das mag daran liegen, dass Kegeln als ernstzunehmende Sportart neben Konkurrenzdisziplinen wie etwa Fußball oder sogar Bowling ein Mauerblümchendasein führt. Stefan Stenger macht das nichts aus, er kann damit leben. „Wenn wir unter Wettkampfbedingungen 120 Kugeln in 48 Minuten auf die Bahn bringen und zwei Durchgänge spielen, dauert unser Match länger als ein Fußballspiel. Das kann selbst für die Aktiven etwas langsam werden. Telegen ist unser Sport keinesfalls. TV-Übertragungen aber wären der Schlüssel zum Publikumsferfolg“, macht sich Stenger keine Illusionen. Auch dass der Kegelsport mit Überalterung be-



# Der Meisterkegler

Stephan Stenger aus Alsdorf ist ein Reichtum hat

ziehungsweise Nachwuchsproblemen zu kämpfen hat, ficht ihn nicht an. „Mir hat Kegeln seit meiner frühesten Jugend immer Spaß gemacht“, sagt der 38-Jährige schlicht. Schnell hatte er erkannt, dass ihm Talent zum virtuellen Umgang mit der Kegelkugel gegeben war. Und viel Glück habe er gehabt, sagt Stenger. Weil ihm erfahrene Kegler immer zur Seite standen und so mit guten Tipps zum Beispiel verhinderten, dass sich Fehler in seine Bewegungsabläufe einschlichen.

Oder nicht mit Rat geizten, wenn die Leistungskurve einmal nicht kontinuierlich nach oben zeigte. „Es gibt Phasen der Stagnation, da muss man durch“, weiß der superschlank Sport-Kegler. Heute ist Stephan Stenger auf dem Zenit seiner Karriere als Bundesliga-Spieler beim SKC Paffrath bei Bergisch-Gladbach und international erfolgreicher Leistungskegler angekommen. Hat aber gleichwohl seine Bodenhaftung nicht verloren. Notgedrungen, sozusagen.



Stolzer Titelträger: Stephan Stenger ist im Weltmaßstab einer der besten Kegler. Fotos: Heike Lachmann



Im Hause Stenger in Alsdorf stapeln sich die Auszeichnungen, darunter gleich mehrere deutsche Meisterschaftsplaketten.

sparen“, meint Stephan Stenger lakonisch.

Denn „solange es Spaß macht, werde ich auf jeden Fall weiterkegeln“, lässt sich der Mixed-Vizeweltmeister nicht entmutigen. Stenger wirkt absolut glaubwürdig, wenn er versichert, ihm gehe es doch nicht um geldwerten Ruhm als Leistungssportler, sondern um die Freude am Kegelsport, die Wettkampf-Atmosphäre, die optimale Beherrschung der Kegelkugel. „Jede Kegelbahn ist anders“, sagt er. „Deswegen sind Auswärtssiege bei den Bundesliga-Spielen auch so selten.“ Wenn so etwas dann doch einmal gelingt – das zum Beispiel ist für Stephan Stenger der wahre Spaß am Kegelsport.

### In den Nationalkader

Deswegen wird er weiterhin tapfer privates Geld ausgeben für seinen Lieblingssport, hoch konzentriert versuchen, sich wieder für den Nationalkader der deutschen Kegler zu empfehlen und auch als internationale Keglergröße ausdauernd trainieren – Ziel: vom Vize-Weltmeister zum Weltmeister.

Und so pendelt der 38-Jährige denn unauffällig zwischen seiner Arbeitsstelle in Kerpen, dem Wohnhaus in Alsdorf, zwischen Trainings-Kegelbahnen und Bundesliga-Spielorten, zwischen Europameisterschaften und Weltcup.

Zu Hause im Teich des heimischen Gartens ziehen japanische Koi-Karpfen unbeeinträchtigt ihre Bahn. Wenigstens eine ruhige Komponente im Leben des Kegel-Leistungssportlers Stephan Stenger.

der Weltbesten seiner Sportart. Ruhm ihm nicht gebracht.

„Beim Sportkegeln muss man selbst in den oberen Leistungsklassen noch draufzahlen“, zieht der Alsdorfer eine einigermaßen ernüchternde Bilanz seiner erfolgreichen Leistungssportler-Karriere. In der Kegel-Saison ist er Woche für Woche mit dem eigenen Auto zu den Bundesliga-Wettkampfstätten unterwegs. Bei weiter entfernten Spielorten, etwa in Hessen oder dem saarländischen Obertal, muss er am Vortag anreisen und eine Übernachtung buchen, damit er am Wettkampftag

topfit ist. Sponsorengelder sind dünn gesät, Zuwendungen vom Kegler-Verband ebenso. Da heißt es langfristig planen. Schließlich ist zu berücksichtigen, dass alle zwei Jahre Europameisterschaften stattfinden, die nächste wird in Luxemburg ausgetragen. Und alle vier Jahre stehen Weltmeisterschaften auf dem Terminkalender. Bald wird Brasilien den Weltcup austragen. Finanzierung und Fördergelder – ungeklärt. „Ich werde wohl schon mal anfangen zu

# Wurf für Wurf zum Titel

Eindrücke von der Senioren-Kegel-Weltmeisterschaft in Eupen

Von Tobias Röber

Ein letztes Mal greift Hilbert Wagner zum Handtuch, wischt sich die Schweißperlen von der Stirn. Dabei wechselt er flüchtig einen Blick mit seinen Anhängern. Ganz still ist es im Zuschauerraum geworden. Wagner packt die kleine braune Kugel fest mit beiden Händen und visiert das Ziel an. Vier Schritte Anlauf, dann setzt die Kugel auf und rollt in Richtung der neun weißen Kegel – ein tausendfach geübter Ablauf. Training, das sich Sekunden später auszahlt. Nacheinander fallen die Kegel um. Alle. Hilbert Wagner reißt die Arme in die Höhe, die angespannte Konzentration in seinem Gesicht weicht einem

strahlenden Lächeln. Zeitgleich springen seine Fans auf und jubeln, die Gegner spenden freundlichen Applaus und gratulieren. Hilbert Wagner ist soeben Weltmeister im Einzel bei der Senioren-Kegel-WM geworden. Die fand kürzlich im belgischen Eupen statt.

Es ist die letzte Entscheidung am Ende des vierten Wettkampftages. Tage, an denen Sportler aus zehn Nationen insgesamt sieben Titel auspielen. Allein fünf davon gehen nach Deutschland,

dazu kommen zwei zweite und ein dritter Platz. Die anderen beiden Titel fahren die Italiener ein, genauer gesagt die Italienerinnen. Team Deutschland ist mit zehn Sportlern angereist. Nur wer sich vorab

in nationalen Ausscheidungen qualifiziert hat, darf dabei

sein. Margot Frings hat es geschafft.

Die Alsdorferin, die für den Verein Schwarz-Gelb

'63 Aachen/Knickertsberg startet, ist zudem Titelverteidigerin. Vor zwei Jahren wurde sie Weltmeisterin in Luxemburg. Den Titel konnte sie nicht verteidigen.

Dafür feierte sie den Titel mit der Mannschaft und wurde im Paarkampf Dritte. Ihr Fazit: „Es war eine schöne WM, und wir waren sehr erfolgreich. Ich hätte im Einzel gerne das Finale erreicht, daher bin ich nicht ganz zufrieden. Dafür hat es ja mit der Mannschaft geklappt.“

## Zum elften Mal

Die Kegel-WM für Senioren, oder wie sie offiziell heißt: Damen und Herren A-WM, findet bereits zum elften Mal statt. An den Start dürfen Männer im Alter zwischen 50 und 60 Jahren gehen, die Damen sind zwischen 45 und 55 Jahre alt. Der Austragungsort wechselt jedes Mal, jetzt waren die Belgier dran und vergaben das Turnier nach Eupen ins Keglerheim.

Das liegt mitten im Sportzentrum. Da ist ein großes Schwimmbad gleich um die Ecke, nebenan klickt der FC Eupen. Es liegt ein wenig versteckt, und wer nicht weiß, dass hier großer Sport geboten wird, riskiert keinen Blick hinein. Keine Werbung draußen, kein Banner in der Stadt, nur ein Schild mit der Aufschrift Keglerheim.

Im Heim geht es derweil hoch her. Für die Sportler ist höchste Konzentration angesagt. Denn im Wettkampf müssen 120 Kugeln geworfen werden. Nacheinander, nur mit kurzen Pausen. Nach jeweils 30 Würfen werden die Bahnen gewechselt, um die Chancengleichheit zu wahren. Immer vier Sportler treten gleichzeitig gegeneinander an.

Schon eine Minute Unachtsamkeit reicht, die Träume von der Weltmeisterschaft platzen zu lassen. Das muss auch der Lokalmatador und Vorsitzende des WM-Organisationskomitees, Günter De Bruecker, erfahren. Viele sehen den Belgier

als Favorit im Herrenfinale. „Ich habe hier ein Heimspiel“ verkündet er noch vor dem Wettkampf. Anfangs liegt er auch fast gleichgültig mit Hilbert Wagner und dem Italiener Vincenzo Condello. Doch dann leistet sich De Bruecker fünf schwache Würfe in Folge, davon erholt er sich bis zum Ende nicht mehr und wird schließlich „nur“ Vierter.

## Schwächere Würfe

Wie schnell es gehen kann, erlebt auch Claudia Holz von Team Deutschland. Im Damen-Finale liefert sie sich einen harten Kampf mit der Italienerin Rosina Thater. Bis Mitte der letzten Runde liegt Claudia Holz stets vorne. Auf der Bahn direkt neben ihr die ärgste Konkurrentin.

Wurf für Wurf kegelt sich die Deutsche in Richtung Titel. Sie hat ihren Rhythmus bis dahin glänzend beibehalten, erlaubt sich keine Schwächen. Doch dann wendet sich das Blatt. Nur wenige schwächere

Würfe reichen, die in Gelsenkirchen lebende Italienerin bemerkt dies und legt ihrerseits eine beeindruckende Serie hin. Plötzlich liegt sie gar vorne. Mit Wurf 117 sorgt sie schließlich für die Entscheidung: Gold für Italien.

Nachdem Hilbert Wagner mit seinem dritten Titel bei dieser WM die Bahn verlassen hat, verrät er sein Erfolgsrezept: „Man muss nervlich stabil sein. Und ich habe vorher viel trainiert. Ich wusste, dass ich in vier Tagen um die 800 Kugeln werfen muss, also habe ich genau das geübt. Meine Gegner waren zum Schluss etwas müde, das war mein Vorteil.“

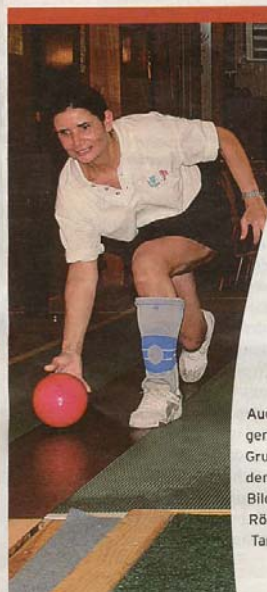
## Dopingkontrollen

Trotz der großen Konkurrenz ist die große Keglerfamilie ein verschworener Haufen. „Das war eine der schönsten Weltmeisterschaften, die ich erlebt habe“, zollt Wagner ein Lob, und die siegreiche Italienerin fügt hinzu: „Die Stim-

mung hier ist einfach super.“ Davon können sich auch die Zuschauer überzeugen. Bei allem sportlichen Ehrgeiz: Nach dem Wettkampf wird gemeinsam gefeiert und gelacht.

Propos feiern. Rosina Thater ärgert sich über das Image ihres Sports. „Leider ist Kegeln nicht so populär. Dabei ist es ein Leistungssport. Wir werden oft in eine Ecke gestellt, und uns wird nachgesagt, hier würde bloß getrunken. Das stimmt nicht“, ärgert sie sich. Dabei müssen die Kegler sogar mit Dopingkontrollen rechnen.

„In Frankreich ist das normal, da wird bei jedem Turnier kontrolliert“, erklärt De Bruecker. Er hält aber nichts davon. „Was soll denn Doping in unserem Sport bringen?“ fragt er und schiebt gleich mit einem Lachen hinterher: „Unser Doping ist Bier und Cognac.“ Ob Rosina Thater das gerne hört? In zwei Jahren ist es jedenfalls nun an ihr, den Titel zu verteidigen. Dann findet die WM in Deutschland statt. ■



Auch wenn es für den Weltmeistertitel nicht ganz gereicht hat, die Deutsche Claudia Holz (r.) hatte Grund zum Strahlen: Gleich dreimal stand sie auf dem Treppchen. Flankiert wird sie in dieser Bildmontage von Rosina Thater (l.) und Anna Röhrig, den italienischen Titelgewinnern im Tandem. Fotos: Tobias Röber



Das deutsche WM-Team: Sabine Arnold, Margot Frings, Jutta Büchling, Sylvia Brill, Walter Ulrich und Dieter Schütz (stehend von links). Vorne Manfred Damm, Günter Heib und Hilbert Wagner. Es fehlt Claudia Holz.

# Wissenswertes rund um die Kegelkugel

Historische Daten, sportliche Regeln, Freizeitspiele, Anekdoten

## Die Ursprünge

Kegeln ist eine der ältesten und beliebtesten Freizeitsportarten. In einem ägyptischen Kindergrab aus der Zeit um etwa 3500 v. Chr. fand man bereits Teile eines Kegelspiels, das dem heutigen ähnelt. Zielwurfspiele sind verwandt und können als indirekte Vorläufer des Kegels angesehen werden. In Westeuropa lässt sich die Entwicklung des Kegels bis ins 12. Jahrhundert zurückverfolgen. In Deutschland wird das Kegeln in der Chronik der Stadt Rothenburg im Jahre 1157 erstmals urkundlich erwähnt. 1265 wird von der ersten Keglergilde berichtet.

Am 12.12.1889 wurde der „Zentralverband Deutscher Kegler“ in den „Deutschen Keglerbund“ (DKB) umbenannt. 1891 fanden die ersten Deutschen Meisterschaften statt. Die Neugründung des Deutschen Keglerbundes nach dem Zweiten Weltkrieg erfolgte am 14.10.1950 in Bielefeld.

## Freizeit-Kegelspiele

Großer Beliebtheit erfreuen sich unter Freizeit- und Hobbykeglern Kegelspiele. Sie gibt es in einer geradezu undurchschaubaren Vielfalt. Drei Beispiele aus einem ständig wachsenden Fundus:

Beim Spiel „1000“ wird in zwei Runden in die Vollen geworfen. Jeder Kegler hat je Runde drei Würfe. Ziel dieses Spiels ist ein Gesamtergebnis von 1000. In der ersten Runde kann man die Holzzahlen frei platzieren. In der zweiten Runde werden die Wurfresultate von rechts nach links gesetzt. Nach der zweiten Runde werden die Ergebnisse beider Runden addiert. Sieger ist der Spieler mit der geringsten Über- oder Unterschreitung der Zahl 1000.

Beim Spiel „50 abwärts“ bekommt jeder Kegler 50 Punkte aufgeschrieben. Die Spieler werfen der Reihe nach in die Vollen und bekommen die geworfenen Punkte von den 50 abgezogen. Ausnahmen: Bei einer Fünf wird nichts abgezogen, bei einer Acht werden acht Punkte addiert. Eine Schnapszahl zieht eine kleine Geldstrafe nach sich. Sieger ist der Kegler, der bis Null die wenigsten Würfe benötigt. Würfe, die zu einem negativen Punktestand führen würden, zählen nicht.

Das Kegelspiel „3-3-3“ ist schon fast akrobatischer Natur. Jeder Spieler wirft dreimal mit der linken Hand, dreimal mit der rechten Hand und dreimal rückwärts durch die Beine mit beiden Händen in die Vollen. Die Gesamtpunkte werden addiert. Weitere Varianten sind das Kegeln auf nur einem Bein (links oder rechts nach Absprache) und das Kegeln mit zwei Kugeln. Dabei wird in die linke und in die rechte Hand je eine Kugel genommen und dann so schnell hintereinander geworfen, dass beide Kugeln gleichzeitig im Kegelbild ankommen.

## Große Namen

Das spielerische Element des Kegels lockt nach wie vor Gruppen aller gesellschaftlichen Schichten an die Kegelbahnen. So scheute sich im Jahr 1985 Fürst Johannes von Thurn und Taxis nicht, seine Jagdgesellschaft mit illustren Gästen aus politischer Prominenz und Hochadel auf die in seinem Regensburger Schloss installierte Kegelbahn zu führen und dort ein Spielchen zu wagen. Der Gewinner der hochherrschaftlichen Kegelei damals war übrigens Fürst Rainier von Monaco.



Ob als Hobby oder mit sportlichen Ambitionen: Kegeln ist vielfältig und macht Spaß. Foto: dpa

## Regeln im Kegelsport

Die Spielregeln beim Sportkegeln unterscheiden sich je nachdem, ob auf Asphalt-, Bohle- oder Scherenbahn (benannt nach dem scherenförmigen Laufflächenstück) gespielt wird.

Auf der **Asphaltbahn** sind im Meisterschaftsspielbereich in der Herren- und Juniorenklasse von jedem Teilnehmer 200 Kugeln auf vier Bahnen, in allen anderen Klassen 100 Kugeln auf zwei Bahnen zu spielen. Auf der ersten Bahn werden 25 Würfe in die Vollen gespielt, das heißt, nach jedem Wurf wird unabhängig von den gefallenen Kegeln das volle Kegelbild wieder aufgestellt und erneut bespielt. Mit dem zweiten Wurf auf derselben Bahn wird das Kegelbild jeweils abgeräumt. Nach jedem Wurf in das volle Kegelbild muss mit dem nächsten Wurf beziehungsweise den folgenden Würfeln der oder die stehengebliebenen Kegel zu Fall gebracht werden, bis alle Kegel des gesamten Kegelbildes abgeräumt sind.

Auf der **Bohlebahn** werden im Meisterschaftsspielbereich bei Herren und Junioren von jedem Teilnehmer 200 Kugeln auf vier oder mehr Bahnen, in allen anderen Klassen 100 Kugeln auf zwei oder mehr Bahnen gespielt. Allerdings wird auf Bohlebahnen nur in die Vollen gespielt, das heißt, die gesam-

te Anzahl der Würfe geht auf das volle Kegelbild. Als Besonderheit beim Kegeln auf dieser Bahnart ist jedoch ein Gassenwechsel nach jeweils 25 Würfen vorgeschrieben.

Bei der **Scherenbahn** ist die Kugelzahl im Meisterschaftsspielbereich 120. Es kann jedoch auf zwei oder mehr Bahnen gespielt werden. Das Kegeln auf Scherenbahnen vereint das Spiel in die Vollen und das Abräumen mit der Gassenzwangsvorschrift. Auf der ersten Bahn werden die ersten 30 Würfe in die linke Gasse in die Vollen gespielt. Die nächsten 30 Würfe werden auf derselben Bahn abgeräumt, wobei die erste Kugel auf das volle Kegelbild in die rechte Gasse gespielt werden muss. Nachfolgende Würfe müssen die restlichen Kegel abräumen. (tei)